Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Rade-ormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 265 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto — | Halver, Freitag, den 9. November | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle" — „Für unsere Frauen" und „Am Abend" — | 1928

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten und die Beilage: „Zeitgeschehen im Wochenbild."

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In Berlin wurde die Große Internationale Automobil- und Motorradausstellung eröffnet, die vom 8.—18. November dauert.

* Der sogenannte Betriebsanwalt Winter, der durch seine propagandistische Tätigkeit für die Aufwertung der rotgestempelten Tausendmarkscheine bekanntgeworden ist, wurde wegen Betruges mit Gefängnis bestraft und sofort in Haft genommen.

* Die Reichsregierung wird am Montag zu der Aussperrung in der Eisenindustrie durch Arbeitsminister Wissell eine Erklärung abgeben lassen.

* Die Ministerkrise in Frankreich war Donnerstag noch nicht beendet, doch wird vielfach erwartet, daß Poincaré abermals die Regierungsbildung übernehmen wird.

Die große Blamage.

Im nächsten Jahr sind in England die Parlamentswahlen fällig — und das wirft natürlich auf die Verhandlungen in dem sich seinem Sterben zuneigenden Parlament schon deutliche Schatten. Man rüstet rednerisch zum Wahlkampf, die Opposition sucht die Angriffspunkte und — das fällt ihr nicht einmal sehr schwer. Denn den Hauptangriffspunkt bildet die verunglückte Politik des Kabinetts Baldwin in der Frage des englisch-französischen Flottenabkommens.

Der allgemeine Eindruck, den der Außenstehende aus den gegenwärtigen Debatten, aus den Regierungserklärungen im Ober- und im Unterhaus gewinnt, ist doch der: das Flottenabkommen ist als solches praktisch tot. Es werden nur noch „Leichenreden" gehalten. Die englische Regierung versucht sich reinzuwaschen; alles sei doch nur als Versuch anzusehen, in der Frage der Abrüstung weiterzukommen. Und irgendwelche sonstigen, über das Rüstungspolitische hinausgehenden Abmachungen gäbe es nicht. Aber jetzt, da die Sache so viel Staub aufgewirbelt habe, sei eben die Lage so, als ob niemals eine Vereinbarung zustande gekommen sei; jetzt müsse — für die Seeabrüstung — England einen anderen Weg einschlagen. Vielleicht die amerikanischen Vorschläge akzeptieren.

Triumphierend stellt die Opposition, also die Liberalen und die Arbeiterpartei, nun fest, daß die Außenpolitik Chamberlains und seines Stellvertreters, Lord Cushenduns sich eine große Blamage zugezogen habe. Daß sie in der Abrüstungsfrage jetzt ebenso vor einem Trümmerhaufen stehe wie in der Froge des Flottenabkommens. Und die Opposition hat mit dieser Feststellung unbedingt recht. Was sie aber nicht sagt, was aber jeder politisch denkende Engländer instinktiv begreift: England hat sich wieder einmal von Frankreich glatt ins Schlepptau nehmen lassen. In Europa spielt die Pariser Regierung auch nach außen hin sichtbar die autonome Führerrolle. In allen machtpolitischen Fragen: Abrüstung, Reparation, Osteuropa. Lord Chamberlains fixe Idee, eine feste antibolschewistische Front aller europäischen West- und Mittelmächte zu bilden, ist stillschweigend zu Grabe getragen worden. Und in der Abrüstungsfrage hat sich die Londoner Regierung von Paris glatt hineinlegen lassen. Wenn auch das Flottenabkommen tot ist — die französische Regierung kann doch lächelnd auf die Bescheinigung Englands verweisen, wonach die Ansichten der Pariser Regierung über die Nichteinbeziehung der Reservisten in die Rüstungsstärke gebilligt werden. Dieses Zugeständnis hat ja, so erklärt man in Paris, nichts, aber auch gar nichts mit dem Flottenabkommen zu tun; das Zugeständnis ist also bindend, ob auch das Abkommen ins Grab gesunken ist. Lord Cushendun zuckt die Achseln und erklärt im Oberhaus: „Da kannst halt nix machen!" Die Kontinentalstaaten lassen nun einmal nicht mit sich reden, lassen sich die Zahl der ausgebildeten Reservisten nicht in ihre Rüstungsstärke einrechnen, die für eine Verminderung und Beschränkung in Frage käme. Angesichts dieser Starrköpfigkeit müsse England aber seinen früheren Standpunkt preisgeben, um überhaupt irgendwie in der Abrüstungsfrage vorwärtszukommen. „Aber wir verzweifeln nicht, nur weil wir diese Enttäuschung erlitten haben."

Also ein glatter französischer Sieg ohne jede Gegenleistung. Und das Geständnis, daß man in der Abrüstungsfrage nicht einen Schritt vorwärtsgekommen ist. Daß die politischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten keineswegs erfreulich gute sind. Daß die Politik des Kabinetts Baldwin durch das Flottenabkommen tatsächlich überall — außerhalb Frankreichs und seiner Alliierten — Mißtrauen, Argwohn, scharfe Vorwürfe hervorgerufen hat. Man hat ja — nach dem Krieg — den Bannstrahl geschleudert auf die verhängnisvolle „Politik der Bündnisse" in der Vorkriegszeit, wodurch recht eigentlich der Weltbrand zum Ausbruch gekommen sei — und nun wieder dies englisch-französische Bündnis intimster Art! Ein zwar nicht formales, aber tatsächliches Bündnis, dem ja die englische Politik der Nachkriegszeit trotz aller französischen Sehnsüchte und Mahnungen aus dem Wege gegangen war — bis jetzt. Lord Cushendun gibt selbst zu, daß die Flottenvereinbarung tatsächlich argwohnerregend gewirkt hat: und auf dieses Zugeständnis wirft sich die Opposition im Parlament mit triumphierender Freude.

Interessant war übrigens die Mitteilung Lord Cushenduns, daß angesichts des drohenden Scheiterns der Politik des Flottenabkommens Frankreich zwar sehr deutlich sozusagen mit dem Zaunpfahl eines formellen Bündnisses gewinkt habe, die englische Regierung aber dafür unempfänglich geblieben sei. „Ich zweifle nicht daran, daß unser Schweigen verstanden worden ist." Sicherlich. Aber auch dadurch wird die Tatsache nicht aus der Welt geschafft, daß Paris politisch immer und überall auf die unbedingte Unterstützung durch die englische Regierung, durch das Kabinett Baldwin zählen konnte und kann.

Mit dem „Standard of powers", dem Machtausgleich auf dem europäischen Kontinent, diesem Drehpunkt der englischen Vorkriegspolitik, ist's aus und vorbei. Frankreichs Herrschaft ruht auf den ehernen Säulen seiner riesigen Heeresmacht — das sehr unbehagliche Gefühl hierüber ist der Untergrund für die Angriffe der englischen Opposition, weil das Kabinett Baldwin nicht das geringste zu einer Änderung dieser Situation getan hat. Eher das Gegenteil als Resultat seiner Politik betrachten muß.

Um die Rechtsgültigkeit des Schiedsspruches

Das Umsichgreifen des Arbeitskonflikts.

Vor einer Regierungserklärung.

Am Montag tritt der Reichstag zusammen und auf der Tagesordnung seiner ersten Sitzung steht die Beratung jener Anträge und Interpellationen über die Riesenaussperrung im Industriegebiet, die von mehreren Parteien eingebracht worden sind. Der Reichsarbeitsminister Wissell wird von der Regierungsbank aus zu diesen Anträgen und Interpellationen namens des gesamten Kabinetts eine Erklärung abgeben. Über die Entwicklung im Ruhrgebiet hatte der Reichsarbeitsminister eine längere Aussprache mit dem Reichskanzler.

Die Reihe der Interpellationen der Reichstagsfraktionen schließt jetzt eine Resolution der Zentrumspartei, die in einer besonderen Sitzung gefaßt wurde und sich entschieden für ein sofortiges Eingreifen der Reichsregierung ausspricht.

Arbeitsgerichtstermin schon Montag.

Die Verhandlung vor dem Arbeitsgericht in Duisburg über die Feststellungsklage des Arbeitgeberverbandes der nordwestlichen Gruppe ist auf Montag, den 12. November, vorverlegt worden. Diese Maßnahme ist offenbar auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers erfolgt.

Im Aussperrungsgebiet.

Die Lage im Aussperrungsgebiet ist nach wie vor ruhig. Kommunistische Kreise entfalten eine lebhafte Propaganda, die zu Versammlungen und Demonstrationszügen auffordert. Die Bezirksleitungen der drei Metallarbeiterverbände haben inzwischen die Höhe der Unterstützungssumme für eine Woche festgesetzt. Sie beträgt nach Dauer der Mitgliedschaft 20 bis 30 Mark. Am Donnerstag fanden an vielen Orten des Industriegebiets größere Mitgliederversammlungen des Christlichen Metallarbeiterverbandes statt.

Große Erregung hat ein bekanntgewordenes Rundschreiben des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller hervorgerufen, das die angeschlossenen Verbände und Firmen auffordert, aus dem Gebiet des Lohnkampfes in Rheinland-Westfalen zugezogene Arbeiter nicht einzustellen. Von Arbeitgeberseite wird hierzu erklärt, daß es sich um eine in jedem Arbeitskampf übliche Schutzmaßnahme handele.

Die katastrophalen Auswirkungen.

Die Stillegung der Eisenindustrie im Bezirk der nordwestlichen Gruppe, in die über 40 Prozent der Förderung geliefert wird, zwingt den Bergbau zu erheblichen Einschränkungen. Die Zechen der Bergbaugruppe Dortmund der Vereinigten Stahlwerke A.-G. haben in diesem Monat schon zwei Feierschichten eingelegt und werden, da die ungünstige Wirtschaftslage des Bergbaues ein Lagern verbietet, wöchentlich etwa drei Feierschichten einlegen lassen. Als weitere Folge der Metallarbeiteraussperrung ist die Stillegung der Zementfabrik des Eisen- und Stahlwerks Hösch zu verzeichnen. Außerdem mehren sich die Betriebseinschränkungen auf fast allen Zechen. Betriebseinschränkungen sind auch auf einzelnen Kokereien vorgenommen worden.

Im Sauer- und dem Siegerland sind durch die Einschränkung der Aufträge bei den Kalkwerken bereits größere Kündigungen vorgenommen worden. Sollte die Aussperrung längere Zeit andauern, so ist damit zu rechnen, daß der größte Teil der Kalksteinbetriebe zum Erliegen kommt. In der feuerfesten Industrie haben sich ebenfalls ähnliche Anzeichen in dem ganzen Gebiet bereits bemerkbar gemacht. Nicht zuletzt ist in den Städten zu verzeichnen, daß das Transportgewerbe in Mitleidenschaft gezogen ist. Ebenso hat der Hafenbetriebsverein Dortmund bereits größere Kündigungen von Hafenarbeitern im Kohle- und Erzhafen in Erwägung gezogen. In diesem Falle wird auch in Duisburg mit Kündigungen gerechnet werden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Ausdehnung der Unfallversicherung.

Der Reichstagsausschuß für Soziale Angelegenheiten beschäftigte sich mit einer weiteren Novelle zur Unfallversicherung. Diese will die Unfallversicherung ausdehnen auf eine Reihe von Betrieben, in denen die Arbeitnehmer besonders gefährdet sind, nämlich Feuerwehren, Krankenhäuser, Heil- und Pflegeanstalten, Laboratorien, Schauspielunternehmungen, Lichtspielbetriebe, Röntgenbetriebe, Lebensrettung, Rotes Kreuz, Samariterdienst usw., jedoch nur für das technische Personal, nicht für Bureau- und Verwaltungspersonal. Nicht einbezogen werden Kapellmeister, Musiker und Künstler, deren Jahresverdienst 8400 Mark übersteigt, Ärzte und Medizinalpraktikanten, falls sie nicht nur zur Ausbildung oder unentgeltlich beschäftigt werden, und Krankenschwestern, falls anderweitig für sie gesorgt ist. Versicherungspflichtig sollen Ärzte aber in Laboratorien und Röntgenanstalten sein.

Erweiterung der Krisenunterstützung.

Der Reichsarbeitsminister hat durch eine Verordnung, die am 19. November in Kraft tritt, die Vorschriften über die Bedürftigkeitsprüfung bei der Krisenunterstützung zugunsten der Arbeitslosen gemildert. Bisher werden Einnahmen des Ehegatten und der Eltern, Voreltern und Abkömmlinge des Arbeitslosen, die mit ihm im gleichen Haushalt leben, wie Einnahmen des Arbeitslosen behandelt. Für jeden dieser Angehörigen und außerdem für Geschwister des Arbeitslosen, die zum Haushalte gehören und ohne eigene Einnahmen sind, wird die Freigrenze heraufgesetzt. Die Freisätze erhöhen sich von 50 Prozent in der niedrigsten Klasse bis auf 20 Prozent in der obersten Klasse. Ferner sind Krankengeld und Arbeitslosenunterstützung, die Angehörige beziehen, nur noch mit der Hälfte als Einkommen anzurechnen. Geringe Aufwandsentschädigungen für die Ausübung öffentlicher Ehrenämter, ferner Übergangsrenten auf Grund der Ausdehnung der Unfallversicherung zählen künftig zu den Bezügen, die bei der Feststellung der Einnahmen des Arbeitslosen und seiner Angehörigen ganz außer Betracht bleiben.

Die Schulen in Bayern.

Mehrfach wurde in letzter Zeit die Behauptung verbreitet, in Bayern bestehe die Absicht, die Aufwendung für die Unterhaltung der Schulen vom Staate wieder ganz oder teilweise auf die Gemeinden abzuwälzen. Halbamtlich wird nun mitgeteilt, daß der bayerische Finanzminister in seiner kommenden Etatsrede ausführlich auch zu dieser Frage Stellung nehmen wird. Schon jetzt könne aber festgestellt werden, daß der bayerische Finanzminister nicht daran denke, einen derartigen Vorschlag zu machen.

Frankreich.

Kehrt Poincaré als Kabinettschef wieder?

Obwohl im Laufe des Donnerstags noch keine Entscheidung über die Bildung der neuen Regierung gefallen war, hatte sich doch die Wagschale zugunsten einer Wiederberufung Poincarés erheblich gesenkt. Wenn er die Regierung nicht übernehmen wollte, spricht man von einem Kabinett der republikanischen Konzentration, zu dem Briand, Leucheur und Tardieu gehören. Die Entscheidung wird zum Teil von den Beschlüssen der Fraktionen der Linken abhängen.

Nordamerika.

Nachklänge zur Wahl Hoovers.

Bei der Nachprüfung des Gesamtstimmenergebnisses bei der Präsidentenwahl hat es sich herausgestellt, daß der Unterschied zwischen dem gewählten Hoover und dem abgefallenen Smith gar nicht so groß war, wie es nach der Zahl der erkorenen Wahlmänner den Anschein hatte. Das neueste amtliche Ergebnis in den 48 Staaten ergibt höchstens 18 261 879 abgegebene Stimmen für Hoover und 12 994 275 Stimmen für Smith. Hoover hat demnach nur eine Mehrheit von 5 267 604 Stimmen aufzuweisen. In den Bundessenat werden die Republikaner mit sieben oder acht Sitzen mehr als bisher und in das Repräsentantenhaus mit 75 Sitzen mehr als bisher einziehen. In seiner ersten öffentlichen Erklärung nach der Wahl betonte Hoover, daß er sich noch nicht über das spätere Kabinett schlüssig sei. Er richtete an alle Führer des Landes einen dringenden Appell, zusammenzuarbeiten.

Aus In- und Ausland

Berlin. Nach einer Meldung sollte Reichsernährungsminister Dietrich eine Vereinigung der Deutschen Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei betreiben. Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, ist diese Nachricht frei erfunden.

Berlin. Die aufgetauchten Gerüchte, wonach man im Wirtschafts- und im Finanzministerium die Errichtung eines Tabakmonopols plane, entbehren, wie von zuständiger Stelle verlautet, jeder Grundlage.

Berlin. Zum 11. Jahrestage der Begründung der Sowjetrepubliken veranstaltete die russische Botschaft einen Empfang, an dem u. a. auch die Reichsminister Dr. Curtius und Dr. Koch-Weser sowie der Chef der Heeresleitung, General Heye, teilnahmen. Zahlreiche Vertreter des Berliner Diplomatischen Korps waren erschienen.

Berlin. Das Plenum des Preußischen Landtages hat den Beschluß des Rechtsausschusses bestätigt, durch den der Justizminister aufgefordert wird, die über die Frau Reinke verhängte Strafe im Gnadenwege zu erlassen, da es sich herausgestellt hat, daß die seinerzeit zum Tode verurteilte Frau Reinke offenbar überhaupt nicht als Täterin in Frage kommt.

Detmold. Das Bureau des Landespräsidiums teilt mit: Das Landespräsidium hat für die Vornahme der nächsten Landtagswahlen Sonntag, den 6. Januar 1929, bestimmt.

Oldenburg. In der letzten Sitzung des Landtages von Oldenburg erklärte Ministerpräsident v. Fink, daß Oldenburg als Gesamtstaat seine Eigenstaatlichkeit aufrechterhalte und auch finanziell dazu in der Lage sei.

München. Der Reichsverkehrsminister v. Guérard ist in München eingetroffen, um der bayerischen Staatsregierung seinen offiziellen Besuch zu machen. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Anzahl verkehrswirtschaftlicher Fragen erörtert.

Schulfragen im Preußischen Landtag.

(19. Sitzung.) tt. Berlin, 8. November.

Nach den Unterhaltungen über die Aussperrung im Westen gewannen die Verhandlungen des Landtages noch besonderes Interesse durch die Beratung des deutschnationalen Antrages über die Vorgänge an der Werner-Siemens-Oberrealschule in Berlin. Nach der Verfassungsfeier, bei der ein Beauftragter die Rede zu halten hatte, erhoben einige Schüler Einspruch gegen den nach ihrer Auffassung wenig republikfreundlichen Charakter der Rede. Diese Schüler mit anderen Teilnehmern veranstalteten am nächsten Tage eine erneute Verfassungsfeier, in der scharfe Kritik an dem Verhalten einzelner Lehrer geübt wurde. Die deutschnationale Anfrage bezeichnete solche Handlungsweise von Schülern als einen Skandal. Unerhört sei es, daß der Kultusminister Schülerversammlungen dulde, in denen von schmachvoller Knechtung der Schüler durch reaktionäre Lehrer gesprochen werde, wie sie auch im Anschluß an den Krantz-Prozeß stattfanden.

Kultusminister Becker antwortete bereits in der gestrigen Sitzung, es handele sich darum, daß die überwiegende Mehrheit einer Schule, der die Lauheit ihrer Verfassungsfeier nicht behagte, hinausging, um ihrer Liebe zur Verfassung der Republik Ausdruck zu gben. Er müsse mit aller Deutlichkeit aussprechen, daß es an sich ein völlig unmöglicher Zustand ist, daß Schüler, weil sie mit ihren Schulfeiern nicht einverstanden sind, aus ihrer Schule hinausziehen und draußen Feiern veranstalten. Es gebe aber Dinge, die das gerechte Empfinden der Schüler so elementar verletzen, daß sich das Bewußtsein der ganzen Schule dagegen auflehnt. Nur mit Ausnahmen stehe die Lehrerschaft an den höheren Schulen dem heutigen Staat feindlich gegenüber. In höheren Schulen dürfe keine staatsfeindliche Politik getrieben werden.

Heute wurde nach Erledigung kleinerer Vorlagen die Schuldebatte fortgesetzt.

Frau Abg. Dr. **Wegscheider** (Soz.) betont, die Jugend entwickele sich mehr und mehr zu Verständnis und Anerkennung für die Verfassung in Weimar Die Vorwürfe gegen den Kultusminister seien unberechtigt.

Frau Abg. Dr. **Neumann** (Dtn.) erklärt, der Minister und auch Frau Abg. Dr. Wegscheider hätten an dem Sinn der deutschnationalen Interpellation vorbeigeredet. In der „wilden" Verfassungsfeier müsse man eine Veranstaltung des Reichsbanners erblicken. Der Minister dulde Versammlungen, in denen von Schülern in anstößiger Form moderne Sexualprobleme erörtert werden. Die Verfassung, die die Schüler feiern sollten, sei nur das Produkt einer parlamentarischen Mehrheit, die jeden Augenblick sich ändern könne.

Preußischer Kultusminister Dr. Becker

antwortet nach einem Zwischenfall, den der nationalsozialistische Abg. Kube durch den Zuruf unter großer Unruhe des Hauses herbeiführt, „der Minister soll die Hände aus der Tasche nehmen," daß vielleicht der eine oder der andere Ausdruck in der Schülerversammlung nicht angemessen gewesen sei. Man dürfe daraus aber nicht auf das Niveau der Versammlung schließen. Der Minister erklärt weiter, daß er sich dagegen wehren werde, daß die Politik in die Schule getragen werde. Die Schüler müßten zum Vaterland, d. h. zur Deutschen Republik, erzogen werden. Auf eine Bemerkung der Abg. Frau Dr. Neumann (Dtn.) betreffend die Kaiser-Geburtstagsrede des Ministers aus dem Jahre 1916, erklärt der Redner, daß er diese Rede gehalten habe zu einer Zeit, als noch weite Kreise in der Monarchie die richtige Staatsform sahen.

Unter stürmischen Unterbrechungen

fährt der Minister dann, von vielfachen Zurufen von rechts und Beifallskundgebungen von links begleitet, fort:

„Was wir aber von der Monarchie in den dann folgenden Jahren erlebt haben, mußte diese Auffassung wankend machen. Wer so beschränkt ist, daß er sogar aus einem derartigen Zusammenbruch nichts gelernt hat, kann mir nur leid tun Jeder vernünftige Mensch muß sich heute sagen, daß für das deutsche Volk die Monarchie nichts mehr zu bedeuten hat. Und aus dieser Tatsache muß auch ich die Konsequenz ziehen Solange ich an dieser Stelle stehe, darauf können Sie sich verlassen, werde ich dafür sorgen, daß die deutsche Jugend zum republikanischen Gedanken und zum republikanischen Staat erzogen wird."

Abg. Grebe (Ztr.) betont, die Erziehung der Kinder müsse immer mehr dahin gehen, daß niemand mehr an eine andere als die republikanische Staatsform denkt Die Verfassungsfeier müsse sich allerdings erst einleben. Der Lehrer müsse die Verfassung bewußt vertreten. Die Entschuldigung des Ministers für die eigene Verfassungsfeier der Schule als Ausnahmefall kann der Redner nicht anerkennen. Die ganze Schularbeit müsse in den Dienst des Staates gestellt werden.

Abg. Dr. **Ausländer** (Komm.) spricht über die Konkordatsbestrebungen und betont, von Arbeiterkindern kämen nur 6,2 Prozent in die höheren Schulen.

Abg. Dr. **Steffens** (D. Vp.) sagt, die Rede des Ministers habe die Bedenken seiner Freunde nur vermehrt und habe sie geradezu in Bestürzung versetzt. Der Minister verwechsle Staatsidee und Staatsform. Höher als jede Staatsform stehe das Vaterland. Die Politisierung der Schule sei das Verhängnis und der Fluch unserer Zeit. Solange der Minister sich nicht zu anderen Wegen entschließt, werden wir unseren Kampf gegen das System immer wieder erneuern

Abg. Dr. **Bohner** (Dem.) erklärt, daß seine Partei Schuldemonstrationen nicht wünsche. Sie wolle auch keine Parteipolitisierung der Jugend.

Abg. Dr. **Rohde** (Wirtschaftspartei) bezeichnet das Vorgehen der Schüler am Werner-Siemens-Realgymnasium als eine unglaubliche Flegelei.

Abg. Dr. **Ziegenrücker** (Völk.) meint, es sei ungeheuer schwer, den Schülern die Weimarer Verfassung auseinanderzusetzen.

Abg. **Kube** (Nat.-Soz.) betont, man dürfe die Schule unter keinen Umständen von den weltanschaulichen Kämpfen ausschließen.

Absage der Deutschen an Polen.

Systematische Entdeutschung.

Nicht geringes Aufsehen ruft in Warschau ein Schreiben des Obmanns des Deutschen Klubs im Sejm (Volksvertretung) und im Senat, Eugen Naumann, hervor. Das Schreiben ist gerichtet an den Vorsitzenden des Sejms, den Marschall Daczinski, und stellt eine scharfe Absage der deutschen Abgeordneten in den polnischen Parlamenten an die polnische Vergewaltigung dar.

Am 10. November soll eine Festsitzung im Sejm als Jubelfeier zum Andenken an die Errichtung des Polnischen Staates stattfinden. Das Schreiben der Deutschen lehnt die Teilnahme an dieser Feier mit der Begründung ab, daß unter der bisherigen Regierungsweise alle zur Vertretung des Staates berufenen Stellen an der Tatsache völlig vorübergegangen sind, daß

ein Drittel der Bürger des Staates anderem Volkstum angehört.

Abgesehen von verletzender Ignorierung der Existenz der Deutschen und ihres Heimatrechts, von beredtem Totschweigen bis zur Duldung und aktiven Förderung des gegen das deutsche Volkstum gerichteten Vernichtungswillens sei die Parole der Entdeutschung des Landes nach wie vor bestimmend. Die Deutschen wüßten, daß einst der Tag kommen werde, an dem die Ketten der geistigen Knechtschaft gesprengt würden, nicht durch Gewalt, sondern dadurch, daß die freie Entwicklung jedes Volkstums zu einem allgemein anerkannten Grundsatz des europäischen Gemeinschaftslebens erhoben wird.

Die Schrift sagt zum Schluß: Da in dem vergangenen Jahrzehnt trotz feierlichster Versprechungen, trotz Verfassung und internationaler Verträge nichts geschehen ist, die Erhaltung unseres heiligsten Vätererbes, unseres Volkstums, sicherzustellen, ist der 11. November für uns kein Tag der Freude. Die deutsche Fraktion ist daher außerstande, an der für den Vortag geplanten Festsitzung des Sejms teilzunehmen.

Der kommende Reichsetat.

Beschränkung der Ausgaben.

Eine Sitzung des Reichskabinetts beschäftigte sich mit dem Reichshaushaltsplan für das Jahr 1929. Dem Vernehmen nach wird die finanzielle Lage des Reiches als ziemlich ernst angesehen. Im neuen Haushaltsplan sollen große Einnahmeposten in Wegfall kommen, so der Münzgewinn, der in einer Höhe von etwa 160 Millionen Mark im letzten Jahre zur Regelung herangezogen werden konnte. Auf der anderen Seite stehen gesteigerte Ausgaben, die vor allem durch die volle Dawes-Last bedingt sind, die Deutschland nunmehr aufbringen muß. Der Reichsfinanzminister will im Haushaltsplan die Notwendigkeit einer äußerst starken Senkung der Ausgaben besonders berücksichtigen. Die Reichsregierung soll beabsichtigen, in der Hauptsache den Mehrbedarf durch eine Abänderung des Finanzausgleichs zu gewinnen. Auch die Erhöhung einer Reihe von Steuern ist vorgesehen, der Plan einer Erhöhung der Umsatzsteuer soll jedoch, wie schon bekannt ist, nicht bestehen. Wie verlautet, soll die Reichsregierung sich im Prinzip über die Maßnahmen schlüssig geworden sein, die für den Ausgleich der Einnahmeseite des Haushalts erforderlich sind.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 9. November 1928

—* **Eine Gauversammlung des Sängergaues Lüdenscheid-Altena** (westfäl. und deutscher Sängerbund) findet am nächsten Samstag, den 10. November, 16 Uhr im Lokale Ferd. Niggeloh-Brügge statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl eines 2. Vertreters zum Gesamtausschuß des westfäl. Sängerbundes, westfäl. Sängerbundesfest in Gelsenkirchen, Veranstaltungen des Gaues im kommenden Winterhalbjahr und Verschiedenes. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden, dem DSB. angeschlossenen Vereins, wenigstens einen Delegierten zu dieser Versammlung zu entsenden.

—* Der **Bezirksausschuß in Arnsberg** hat für den Umfang des Regierungsbezirkes Arnsberg den Beginn der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner auf den 17. November 1928 festgesetzt.

Halver

—l **Lutherfilm** in der evangelischen Kirche zu Halver. Am kommenden Sonntag, den 11. November nachm. 5 Uhr und abends 8 Uhr wird in der hiesigen ev. Kirche der Lutherfilm gezeigt. Es ist ein Film aus dem Leben Luthers, der den Ursprung der evang. Kirche in deutlichen und klaren Umrissen zeigt. Es ist jedem zu empfehlen, sich den Film anzusehen. Die Eintrittspreise sind auch ziemlich niedrig gehalten. (Siehe heutiges Inserat.)

—!! **Lichtspiele Karlshöhe. „König der Könige".** Seit nahezu 2000 Jahren beschäftigt das Leben Jesu, das größte Drama der Weltgeschichte, die Phantasie der Menschheit. Unzählige Millionen besitzen von ihm ihre eigene Vorstellung und deshalb im Einzelnen manchen Begriff, den das tote Bild, das geschriebene oder gedruckte Wort nicht handgreiflich genug erscheinen läßt. Man hat zwar die Passionsspiele geschaffen, doch infolge ihrer zeitlichen und örtlichen Begrenzung sind sie nur einem an Umfang beschränkten Zuschauerkreis zugänglich. Dem Film hingegen und seinen unbegrenzten Gestaltungs- und Verbreitungsmöglichkeiten blieb es vorbehalten, das im „Buch der Bücher" behandelte Geschehen und die Gestalten jener Zeit in lebenden Bildern, die allen Völkern der Erde gleich verständlich sind, aufs neue auferstehen zu lassen und die Botschaft des Erlösers in anschaulichster Form bis in die fernsten Weltteile zu tragen. Einer der genialsten amerikanischen Regisseure, Cecil B. de Mille, war es, der das Wagnis unternahm, zum ersten Male auf der weißen Wand die Gestalt des Jesus als handelnde Person zu zeigen; hatte man sich doch in Filmen, die zur Zeit Christi spielen, bislang darauf beschränkt, seine Nähe lediglich anzudeuten. Obwohl es nicht der erste biblische Film ist, der seine Entstehung de Mille verdankt — man erinnert sich der „Zehn Gebote" — so stellte doch „König der Könige", das Erdenwallen des Heilands, bei weitem höhere Anforderungen an die Geschicklichkeit und den sittlichen Ernst, mit welchem der Regisseur seine schwierige Aufgabe zu lösen hatte. Es galt nicht nur, das hehrste Gottesmenschentum zum Mittelpunkte einer Handlung zu gestalten, sondern auch das größte menschliche Drama aller Zeiten nach der historischen Ueberlieferung wahrheitsgetreu und überzeugend zur Darstellung zu bringen. Ungeheuer viel Ehrfurcht und Taktgefühl gehörte dazu, eine biblische Handlung zu schaffen, die für keine Glaubenslehre etwas Verletzendes enthielt. So wird denn dem deutschen Publikum in „König der Könige" ein Film dargeboten, der in seiner künstlerischen Vollendung eines der größten Ereignisse der Weltgeschichte vor Augen führt, und der den Beweis dafür bringt, daß in ihm Kräfte liegen, die ernste und tiefe Gefühle auslösen, um bei allen Konfessionen dazu beizutragen, der Vertiefung religiösen und sittlichen Empfindens zum Wohle der Menschheit zu dienen. (Siehe Inserat.)



Schalksmühle

—:: Da erst am letzten Tage der Einreichungsfrist ein Wahlvorschlag für die Umwahl der größren Gemeinddevertretung eingelaufen ist, wird die Frist zur Einreichung von Wahlvorschlägen um 7 Tage, bis zum 11. November verlängert. In der am Donnerstag, den 1. November stattgefundenen Sitzung der größeren Gemeindevertretung wurde folgendes beschlossen: Das Gehalt des Totengräbers wurde auf 1000 RM. im Jahr festgesetzt. Den neuen Friedhof betreffende Fragen wurden besprochen und die Genehmigung zur Aufstellung der Kriegerehrung auf dem neuen Friedhof nachträglich erteilt. Erbgruften können nur auf den dafür ursprünglich vorgesehenen Stellen angelegt werden. Ein vom Konsistorium verlangter Beschluß über das Kirchgeld wurde gefaßt. Die pfarramtliche Verbindung der Kirchengemeinden Rummenohl und Schalksmühle wird für den Fall der Selbständigerklärung Rummenohls aufgehoben. Für die Kirche und den Konfirmandensaal soll ein Staubsauger angeschafft werden, für eine elektrische Luftzuführung für die Orgel und elektrischen Glockenantrieb sollen Offerten eingeholt werden, die Beleuchtung des Konfirmandensaals soll verbessert werden.

Kierspe

—s **Unlautere Machenschaften.** Auf Grund verschiedener Vorkommnisse muß im Verkehr mit Hausierern und Kollektanten zur Vorsicht ermahnt werden. So berief ein Verkäufer von Staubsaugern sich auf eine ihm angeblich von einem hiesigen Bürger erteilte Bestellung, die aber in Wirklichkeit nicht erteilt worden war. Um jedoch Verkäufe zu tätigen, war dem Hausierer kein Mittel zu schlecht, und mißbrauchte dadurch Namen von Personen. In einem anderen Falle hatte ein Kollektant eine Zeichnung in seinem Buch stehen, die aber von der betr. Person überhaupt nicht gezeichnet worden war. Um aber einen guten Anfang in seinem Sammelbuche zu haben, schrieb der Kollektant einen Namen ein, den er an einer Tür gelesen hatte.

—s **Jahnstraße.** Nachdem unsere Gemeinde-Vertretung vor einiger Zeit beschlossen hatte, die bisherige Friedrich-Wilhelmstraße in „Jahnstraße" umzutaufen, sind nunmehr auch Schilder mit dieser Bezeichnung an beiden Zugängen der Straße angebracht worden.

—s **Silberhochzeit.** Am Mittwoch dieser Woche konnten die Eheleute Gustav Wülfrath und Frau Lina, geb. Dörscheln das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Dem Paare unseren Glückwunsch.

—s **Kaninchenschau.** Der hiesige Kaninchenzuchtverein wird am Samstag, den 17. und Sonntag, den 18. d. M. eine Lokalschau im Saale des Hotel Plate veranstalten. Neben Kaninchen werden auch Produkte zur Schau gestellt werden.

Kierspe-Bhf.

—b Die von der Freiw. Feuerwehr Kierspe-Bhf. bestellte **Köbe-Klein-Motorspritze** ist nunmehr eingetroffen. Man hat dieselbe einstweilen bei der Firma Bender & Wirth, hierselbst untergestellt, bis ein endgültiger Stand bestimmt ist. Die Einweihung der neuen Spritze dürfte in Kürze erfolgen.

*

Haspe, 8. Nov. **Erst zweieinhalb Jahre Zuchthaus, dann freigesprochen.** In der Nacht zum 5. Juni dieses Jahres wurde in den Verkaufspavillon eines Kriegsbeschädigten eingebrochen. Es wurden für etwa 1000 RM. Zigaretten, Schokolade und Waren entwendet. Als Täter konnten die Arbeiter G., P. und Sch. festgenommen werden. Am 11. September wurden vom kleinen Schöffengericht in Hagen G. und Sch. zu je zweieinhalb Jahren Zuchthaus und P. wegen Hehlerei zu einem Monat Gefängnis verurteilt. G. hat seine Strafe bereits angetreten, Sch. und P. haben Berufung eingelegt. P. erklärte zu Beginn der gestrigen Berufungsverhandlung vor der großen Strafkammer in Hagen, daß er seine Berufung zurücknehme, worauf der Staatsanwalt, der auch Berufung eingelegt hatte, dasselbe tat. Somit blieb nur Sch. übrig. Dieser sitzt seit dem 9. Juni in Untersuchungshaft. Er erklärt sich für unschuldig. Er habe an der Verübung des Einbruchs nicht teilgenommen. Er sei zwar mehrfach vorbestraft, auch mit Zuchthaus, aber diesmal sei er unschuldig. Als erster Zeuge wird in Strafanstaltskleidung vorgeführt der Zeuge G. Er sagt aus, ihm sei seinerzeit mitgeteilt worden, daß Sch. ihn „verpfiffen" habe; aus Rache dafür habe er Sch. der Polizei als Mitschuldigen angegeben. Das von der Polizei mit G. aufgenommene Protokoll besagt: G. und Sch. hätten den Einbruch verübt, seien dann zusammen nach Lüdenscheid gefahren, wo sie aber ihre Diebesware nicht losgeworden seien. Dann seien sie zu Fuß über Brügge nach Schalksmühle gewandert und hätten unterwegs die Ware in einem Steinbruch für 150 RM. verkauft. Von dieser Summe habe Sch. die Hälfte bekommen. — Dieses Märchen will G. erfunden haben. Inzwischen hat er erfahren, daß der Verräter ein anderer gewesen sei und er, G., möchte nicht, daß ein Unschuldiger ins Zuchthaus käme. — Die Mehrzahl der Zeugen bestätigten diese Angaben, andere, darunter der Bestohlene, sagten ungünstig aus. Der Staatsanwalt beantragte nun sogar 5 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Gericht konnte nicht die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten gewinnen und sprach ihn frei. Er wurde sofort aus der Haft entlassen.

Milspe, 8. Nov. **Theodor Hesterberg** †. Der in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Fabrikant Theodor Hesterberg ist gestern im Alter von 75 Jahren gestorben. Der Entschlafene war eine der hervorragendsten und einflußreichsten Persönlichkeiten im heimatlichen Wirtschaftsleben. Das Werk „Hesterberg Söhne", aus kleinen Anfängen hervorgegangen ist im Laufe der Zeit zu achtunggebietender Höhe emporgewachsen. Der Heimgegangene bekleidete lange Jahre das Amt eines Gemeindevertrters Oelkinghausen. Im Amt Ennepe war er Beigeordneter. Später zog sich der Verblichene von seiner politischen Tätigkeit zurück.

epw. **Neuenrade,** 9. Nov. Neueinweihung der Kirche. Letzten Sonntag, den 4. November wurde die evangelische Kirche zu Neuenrade, die in umfassender Weise restauriert wurde, von Konsistorialrat Lic. Hymmen-Münster unter allseitiger Beteiligung der Gemeinde eingeweiht. Baumeister Siebold-Bethel und Maler Rüther-Düsseldorf haben der alten Kirche ein würdiges neues Kleid angelegt. Bei der Nachfeier führten die Jugendvereine der Gemeinde einen Akt aus Lienhardts „Luther auf der Wartburg" auf.

Gladbeck, 8. Nov. **Neue Spur im Mordfall Daube?** Bei der Kriminalpolizei meldete sich dieser Tage ein Mädchen, das in der Schultenkolonie wohnt und tätig ist. Es gab an, in der Nacht vom 22. zum 23. März dieses Jahres, in der Hellmuth Daube ermordet worden ist, gegen 1 Uhr an der Daubeschen Wohnung vorbeigekommen zu sein. Dort seien plötzlich zwei Männer auf sie zugetreten, die nach ihrem Eindruck auf jemand warteten. Einer der Männer habe sich vor sie gestellt und ihr direkt ins Gesicht gesehen. Beim Abwenden habe er zu dem zweiten Manne gesagt: „Nein, das ist er ja nicht!" Beide seien langsam auf der Straße hin- und hergegangen. Die Kriminalpolizei ist zur Zeit mit der Nachprüfung der Angaben des Mädchens beschäftigt.

Turnen, Spiel und Sport.

—d **Halver,** den 8. November 1928.

Fußball. Das am vergangenen Sonntag auf dem Sportplatz an der Karlshöhe ausgetragene Meisterschaftsspiel zwischen der 1. Elf des Spiel- und Sportvereins Halver 1911 und der gleichen Mannschaft des Rasensport-

vereins Lüdenscheid Höh endete unerwartet unentschieden 0:0. Prachtvolles Herbstwetter hatte zahlreiche Zuschauer angelockt, welche dann Zeugen waren erbittersten Ringens zweier gleichwertiger Gegner. Lüdenscheid-Höh als ernster Favorit mußte somit 1 wertvollen Punkt in Halver lassen. Der einheimischen Sportgemeinde wurde ein Spiel gezeigt, wie es in diesem Jahre noch nicht zu sehen gab. Trotz des Fehlens von Kritzler und Koch war die Elf des Platzvereins in bester Verfassung in welcher besonders die gesamte Hintermannschaft ein unüberwindliches Bollwerk war. Jedoch kamen beiderseitige Stürmerreihen infolge scharfer Bewachung zu keinem Torerfolg. Der angesetzte Schiedsrichter war dem Kampf ein aufmerksamer Leiter. Vorher fand noch ein Jugendspiel obiger Vereine statt, welches gleichfalls unentschieden endete; 1:1. Die zweite Mannschaft von Halver war mit nur 9 Mann nach Breckerfeld gefahren und glaubte daselbst, die Schwarz-weißen besiegen zu können. Ein 3:1 Sieg des Gastgebers ist deshalb sehr verständlich. Warum wird nicht mit kompletter Elf angetreten? Am Sonntag wird der Spiel- und Sportverein mit 3 Mannschaften den Sportverein Lüdenscheid-Grünewald besuchen. Für die erste Elf steht viel auf dem Spiel, will sie nicht demnächst die Zierde des Tabellenschwanzes sein. Ein Sichfinden der einheimischen Elf konnte vorigen Sonntag festgestellt werden, und versteht die Angriffsreihe Tore zu machen, so müßte der A-Klassenneuling auf dessen eigenem Platze zu schlagen sein. Das gezeigte Stürmerspiel gegen Höh war viel zu durchsichtig und einseitig. Der Sturmführer J. Ott, welcher ja scharf bewacht wurde, hat jedenfalls schon bessere Tage gekannt und wäre ein Drängen zum Tore hier sehr am Platze. Siehe — Mahrholdt! Fährt die 2. Mannschaft diesmal vollständig, so müßte auch ihr der Sieg beschieden sein. Der Ausgang des Jugendtreffens ist schwer voraus zu sagen, da die Spielstärke der Lüdenscheider noch unbekannt ist.

—;; **Oeckinghausen**, 9. Nov. **Handball-Vorschau.** Auch hier nimmt der Kampf um die Punkte seinen Fortgang. Im Kampf um die Gaumeisterschaft stehen sich am Sonntag, den 11. d. M. auf dem Sportplatz „Susannenhöhe" nachmittags 3,30 Uhr:

Rummenohl 1. — Oeckinghausen 1.

gegenüber. Da beide Mannschaften als äußerst spielstark gelten, ist mit einem harten aber interessanten Kampf zu rechnen. Oeckinghausen führt bis jetzt in der Tabelle; gelang es ihnen doch den vorjährigen Gaumeister Jahn Lüdenscheid 2. mit 2:1 zu schlagen, dagegen mußten sie sich aber am verflossenen Sonntag gegen Brügge 1. mit einem Unentschieden begnügen.

Vorher stehen sich im Spiel um die Bezirksmeisterschaft

Rummenohl 2. — Oeckinghausen 2.

gegenüber. Den flinken und wurffreudigen Oeckinghausern dürfte es nicht allzu schwer fallen, hier die Punkte zu erringen.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 8. November.

Paris, 9. Nov. Funkspruch. **Der Präsident der Republik Frankreich hat erneut Poincaree mit der Bildung der Regierung beauftragt. Sollte Poincaree den Auftrag ablehnen sei als zweiter Briand in Aussicht genommen.**

Dr. Eulenberg wegen Beleidigung verurteilt

Berlin. Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte wurde der Prozeß des früheren Reichstagsabgeordneten v. Oldenburg-Januschau gegen den Schriftsteller Dr. Herbert Eulenberg verhandelt, der in dem von ihm herausgegebenen Hohenzollern-Buch sich mit der Persönlichkeit des Herrn v. Oldenburg beschäftigt und geschrieben hat: „Die Äußerung eines ostelbischen Rüpels, der Kaiser könne den Volksstall jeden Augenblick von einem Leutnant und zehn Mann schließen lassen, war dem Kaiser aus der Seele gesprochen." Wegen des Ausdrucks „ostelbischer Rüpel" hatte Herr v. Oldenburg-Januschau Privatklage wegen Beleidigung erhoben. Dr. Eulenberg wurde wegen öffentlicher Beleidigung zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Gericht ordnete ferner die Unschädlichmachung der Druckplatte an, die die Beleidigung des Klägers enthält.

Versuche mit einer optischen Sicherungseinrichtung für Züge.

München. Pressevertretern wurde eine optische Zugbeeinflussung vorgeführt, die als Versuch zur Lösung des Problems der Sicherung des fahrenden Zuges von größter Bedeutung ist. Die Bremswirkung wird automatisch, also ohne Einwirkung des Führers der Maschine, ausgelöst, wenn ein auf Halt stehendes Signal überfahren wird. Die besonderen Vorzüge dieses optischen Systems der Zugsicherung sind darin zu erblicken, daß es entgegen der anfänglichen Vermutung gegen Witterungseinflüsse fast vollständig unempfindlich ist. Es arbeitet billiger als die bisher erprobten magnetischen Systeme, übt einen unbedingten Zwang zum rechtzeitigen Halten aus und läßt auch zahlreiche andere Anwendungsmöglichkeiten zu. Die Einrichtung wurde bereits betriebsmäßig im Bereich der Reichsbahndirektion München in etwa 4500 Fahrversuchen erprobt, ohne daß ein Versager zu verzeichnen war.

Unterstützungsaktion der Arbeitgeber.

Essen-Ruhr. Die Arbeitgebergruppe Nordwest sieht sich veranlaßt, die ihr angehörigen Werke aus dem seit langer Zeit angesammelten Fonds im Lohnkampf zu unterstützen, und zwar kommen hierfür Werke mit einer Belegschaft bis zu 200 Mann in Frage.

Massenarbeiterkündigungen in Aachen.

Aachen. Die Firma Capito u. Klein in Benrath, die nicht Mitglied des Arbeitgeberverbandes in Düsseldorf ist und die ohne Arbeitseinschränkung arbeitete, dürfte in absehbarer Zeit mit Schwierigkeiten im Bezug der Rohstoffe zu rechnen haben. Als Vorbeugungsmaßnahme hat die Verwaltung der gesamten Belegschaft von 600 Mann gekündigt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Lichtspiele

KARLSHÖHE

Halver

Samstag, den 10. November, abds. 8¼ Uhr
Sonntag, den 11. November, ab 5 u. 8¼ Uhr
Montag, den 12. November, abds. 8¼ Uhr

König der Könige

17 Akte, teilweise koloriert

Ein Film vom Leben, Wirken und Leiden des Heilandes

Dieser Film ist der größte, der jemals angefertigt wurde. Die Herstellungskosten betrugen 11,7 Millionen Mark (Ben Hur 7 Millionen). Der Bau des Tempels Herodes und des Hügels von Golgatha sind die größten Filmbauten, die je hergestellt wurden. Allein die Säulen von Vicanos Tor des Tempels steigen zu einer Höhe von 53 Metern empor, Bei den Tempelscenen wirkten 3000 Menschen mit.

Flottenbesuch in Spanien

Kunstfilm in 2 Akten.

Verstärktes Orchester!

Samstag, nachm. 3.30 Uhr

Schülervorstellung

mit vollständigem Programm und Musik

Eintritt 30 Pfg.

Filmbeschreibungen sind in der Geschäftsstelle dieser Zeitung zu haben.

Neue farbige Damen-Mäntel mit und ohne Pelzkragen

20.00 27.00 34.50 39.00 45.00 51.00 63.00 79.00

Neue dunkelblaue und schwarze Damen-Mäntel

in hübschen modernen Formen mit und ohne Pelzkragen in großer Auswahl

27.00 37.00 48.00 54.00 63.00 72.00 78.00 u. höher.

Neue Herren-Mäntel, Lodenmäntel, Marengo-Paletots

in halbschwerer Ware — in jeder Preislage — in allen Größen.

F.W. Maas Lüdescheid.



Viele Freuden

der an Ueberfluß reichen Schlachtzeit können in der knappen Zeit wiederkehren, wenn die Hausfrau in der Schlachtzeit Fleisch u. Wurst frischhält. Sie bedient sich dabei der zweckmäßigen Gläser und Sterilisier-Geräte der

Firma WECK Öflingen

Niederlage bei:

W. Bell jr., Halver.

Allg. Ortskrankenkasse Kierspe.

Ausschußsitzung

am **Samstag, den 17. Nov. 1928**, nachm. 5,30 Uhr beim Gastwirt **Bastian Kierspe-Bhf.**

Tagesordnung:

1. Voranschlag für das Rechnungsjahr 1929.
2. Festsetzung der Dienststunden in den Kassengeschäftsräumen.
3. Austausch von freiwilligen Mitgliedern.
4. Wahl von Revisoren für die Jahresrechnung 1928: a) für die Kasse in Kierspe, b) für die Zahlstelle in Rönsahl.
5. Antrag des Schreinermeisters Joh. Wilh. Plate, Kierspe: Unser Sitzungslokal zu wechseln.
6. Verschiedenes.

Kierspe, den 8. November 1928.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

In das Handelsregister A Nr. 503 ist heute bei der Firma **Otto Eichhoff in Brügge (Westf.)** eingetragen: Dem Ingenieur **Werner Eichhoff in Brügge (Westf.)** ist Gesamtprokura erteilt. Die Gesamtprokura des Paul Schumberg ist erloschen.

Lüdenscheid, den 27. Oktober 1928.

Das Amtsgericht.

Schalksmühler Turnverein e.V.

Samstag, den 10. Nov. 1928 abends 7½ Uhr, in der Turnhalle

20jährige Jubelfeier

der Turnerinnenabteilung, verbunden mit 150jähriger

Jahngedenkfeier.

Unsere Mitglieder sind mit ihren Damen hiermit eingeladen. **Der Vorstand.**

Nichtmitglieder können eingeführt werden

Märkische Lichtspiele Kierspe.

Ein Programm, wie es sein soll!

I.

Die Wochenschau

II.

Kennst Du Deine Heimat

III.



So küßt nur eine Wienerin

in 6 Akten

IV.

Lach Dich gesund

in 8 Akten

Vorführungen am:

Samstag, den 10. Novb. abends 8.30 Uhr
Sonntag, den 11. Novb. nachm. 4 Uhr abds. 8 Uhr.

Sonntag, den 11. November 1928

läuft in der **ev. Kirche** zu **Halver**

der berühmte Lutherfilm

2 Vorführungen

Nachm. 5 Uhr — Abends 8 Uhr

Eintrittskarten sind an den Kirchentüren zu haben.

Erwachsene **70** Pfg., Kinder **25** Pfg.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, 11. November, 9 Uhr Feier des hl. Abendmahls (Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus), 10 Uhr Gottesdienst Parrer Dr. Große-Dresselhaus. 11 Uhr Taufen und Kindergottesdienst. Nachm. **5** Uhr und abends **8** Uhr Aufführung des **Lutherfilms** in der Kirche. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Freitag 8 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Sonntag 4 Uhr Bibelstunde 5 u. 8 Uhr Besuch des Lutherfilms in der evgl. Kirche. Montag 8 Uhr Jünglingsverein Turnen. 8,30 Uhr Jungfrauenverein Bibelbesprechung P. Lindemann. Dienstag 8,30 Uhr Jünglingsverein Gebetstunde. Mittwoch 8,30 Uhr Missionshandarbeitsstunde m. Kaffeetrinken. Vortrag Schwester Lotte Schattermann. 8,30 Uhr Jungfrauenverein Gebetstunde. Donnerstag 8,30 Uhr Blaukreuzverein. Freitag 8.30 Uhr Jünglingsverein Chorstunde. Samstag 8.30 Uhr Gebetstunde.

Freie ev. Gemeinde Halver, Berlinerstraße 27a Sonntag, 9,45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Bibl. Vortrag Dienstag abend 8,30 Uhr Gemischter Chor. Donnerstag abend 8,30 Uhr Gebetstunde.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag 11. Nov. 8 Uhr Frühmesse m. Predigt. 10.15 Uhr Hochamt m. Predigt, 2,30 Uhr Andacht.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Bibelstunde in Othlinghausen. Montag 7,30 Uhr Lutherfilm in der Kirche. Dienstag 8,30 Uhr Jugendverein. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor. 8 Uhr Bibelstunde

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, 11. Nov. 10 Uhr Gottesdienst. 11,15 Kindergottesdienst. 5,30 Uhr Blaukreuzstunde. 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Männerchor. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 3 Uhr Frauenhülfe. 8,30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8,30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 9 Uhr Posaunenchor. Freitag 8 Uhr Bibelbesprechung. Samstag 8,30 Uhr Gemischter Chor.

Ev. Kirchengemeinde Kierspe. Sonntag 9 Uhr: Frühgottesdienst in Kierspe-Bhf. 10 Uhr Kindergottesdienst daselbst; 9,30 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; 10,30 Uhr Hauptgottesdienst daselbst

Bibel- und Vereinsstunden Sonntag 4 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Kierspe-Bhf. Montag 8,30 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8,30 Uhr Gemischter Kirchenchor. Mittwoch 8,30 Uhr Jungmädchenbund in Kierspe-Bhf. Freitag 8.30 Uhr Gemischter Kirchenchor in Kierspe.

Hafer, Gerste, gar. rein. Gerstenschrot, Mais, Maisschrot, Weizen, grobe Weizenkleie, Geflügel-Körner-Mischfutter, sowie Lege-Futter, Fischmehl, Pferde-Häcksel, Torf, Pferde-Melasse mit und ohne Hafer, Viehsalz, Koch- und Buttersalz, Korinthen und Sultaninen, Erdnußmehl, Sojaschrot, Leinmehl, Baumwollsaatmehl

Alle Arten Dünger, Kohlen, Koks, Briketts.

Bestellungen auf Runkeln werden laufend entgegengenommen

Bürger & Lausberg

Halver, Telefon 326

Für die Schlachtzeit

empfehle:

Kranz- und Papier-Därme
Gewürze aller Art

zu den billigsten Preisen.

Kaffee von 2.80 RM. an
20 Stück Heringe 1.- RM.

frische

Hasel-, Wall- u. Para-Nüsse

zu den niedrigsten Preisen

Otto Meisterjahn, Kierspe

Sämtliche Drucksachen f. d. Industrie

empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver.**

Tragt Loden-Kleidung

Loden-Anzüge . . . . . 78.- 65.- 52.- 45.- 32.- **29.50** u. höher

Winter-Loden-Joppen warm gefüttert . . . 24.- 19.- 15.50 **12.-** u. höher

Knaben-Loden-Mäntel . . . . **8.50** u. höher

Schwerin

Erstes u. größtes Spezialhaus in Lüdenscheid

Loden-Mäntel mit breiten Stoffbesätzen . . . . . von **22.-** an

Für die Jagd

Größtes Lager in Jagd-Loden-Kleidung

zu anerkannt billigen Preisen

Tägliche Neueingänge in Ulster und Paletots bieten Ihnen das Neueste in Farben und Formen

Billiger Herbstverkauf in Schuhwaren

Damen-Spangenschuh in verschiedenen Modefarben, nur einzelne Gr. **6.90**	**Herren-Stiefel** breite Form holzgenagelt **9.50**	**Herren-Sportstiefel** geschl. Lasche, wasserdichtes Futter, einzelne Größen **10.90**
Damen-Spangenschuh grau, beige, blond, mit mod. Trotteur Abs. 10.90 **8.90**	**Herren-Stiefel** elegante Form weiß gedoppelt **11.90**	**Herren-Sportstiefel** besonders kräftig, doppelsohlig, geschl. Lasche, wasserd. Futt. **14.50**
Damen-Lackschuh mit Block u. L XV Abs. elegante Formen **9.75**	**Herren-Halbschuh** Lack, schwarz und braun, modern Form 13.50 12.50 **10.90**	**Kinderstiefel** kräftige Ausführung 31/85 7.90 27/30 **6.90**
Damen-Spangenschuh braun Trotteur und L XV Abs., schöne moderne Farben **10.90**	**Herren-Halbschuh** braun, elegante Ausführung, moderne Farben 18.50 16.50 **14.50**	**Kamelhaar-Umschlagschuh** Filz und Ledersohle hübsche Muster Gr. 36/42 von **2.45** an
Damen-Lack-Pumps- und Spangenschuh die große Mode 13.50 **11.50**	**Herren-Arbeitsschuh** Rindl. geschl. Lasche kräft. Beschlag 12.50 **10.50**	**Kamelhaar-Niedertreter** Filz- und Ledersohle Gr. 36/42 von **1.95** an
Damen-Wildlederschuh sehr eleg grau, braun beige, schwarz, Trotteur u. LXV Abs. 14.50 **12.90**	**Herren-Gamaschen** gewalkt, dopp. Steckfed. braun und schwarz 8.90 **7.90**	**Damen Stoff- u. Filz-Niedertreter** in hübschen Farben 1.10 **85**

Schuhhaus Benno Rosenblum

vorm. S. Löw

Lüdenscheid **Altenaerstraße 2**

Tüchtiges

Lehrmädchen

mit guter Handschrift für Kontor per sofort oder zum 1. Januar 1929 gesucht.

Bäuerl. Bezugs- und Absatzgenossenschaft Kierspe-Bhf.

Glyzerin

sowie sämtliche Sorten

Hautcreme

empfiehlt:

Halversche Med.-Drogerie, Carl Menke.

Anfertigung sämtl. Unterlagen für Neu-, Um- und Anbauten.

Uebernehme schlüsselfertige Bauten, Bauleitung (evtl. Beschaffung I. Hypothek, Siedlungen bevorzugt.)

H. Nolte, Architekt Dahlerbrück.

Telefon 70 Schalksmühle.



Ein Vergnügen

ist der Stoffeinkauf bei mir

Kleiderstoffe

Mantelstoffe

Seiden

Enorm große Auswahl / Stets das Neueste / Aufmerksame Bedienung / Billigste Preise!

ROBERT STERN

INH.: HERMANN BEHREND

LÜDENSCHEID

Gegenüber dem Rathaus.

Schützenverein Elbringhausen.

Am Sonntag, den 11. Nov. nachm. 2 Uhr

Medaillen-Schießen

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Neue moderne

Wanduhren

mit bimbam Schlag, sowie alle anderen

Uhren und Goldwaren

billig bei Uhrmacher

Brüser, Bollwerk.

In 3 Tagen

Nichtraucher

Auskunft kostenlos.

Sanitas-Depot Halle a./S. 87

Sie suchen für den Herbst

elegante und preiswerte Kleidung!

Hier der Beweis!

Moderne Mäntel u. Paletots in prima Verarbeit. neueste Formen . . . Mk. 75.— 64.— 56.— 45.— 36.— **28.50**

Elegante Anzüge in 1- u. 2reih. Form, nur bewährte Qualitäten eleg. Sitz Mk. 86.— 73.— 65.— 52.— 45 — 38.— **27.50**

Windjacken u. **Lodenjoppen, Pullover, Strickwesten** Mk. 16.50 14.— 12.50 10.25 8.50 **6.50**

Kammgarn- und Buckskin-Hosen Mk. 16.50 15.— 12.50 10.25 7.50 3.75 **2.90**

Berufskleidung und Wäsche zu staunend billigen Preisen

Trotz der billigen Preise bei Vorzeigung dieses Inserates **10 %. Rabatt.**

Julius Ripp, Lüdenscheid

Knapperstraße 17 gegenüber Hotel zur Post.

Milchtransportkannen



Tela. schwere Qual. 5-8 kg. schwer, rund im Boden. Inhalt 10, 15, 20 Ltr mit Stechdeckel Mk. 7.50, 9 —, 11.50 mit Bügelverschl. Mk. 9.—, 10.50 13.- Namenschild fertig aufgelötet Mk. 0.70 mehr. Versand gegen Nachnahme.

E. Bickenbach, Lüdenscheid 4 I. W.

lephon 4374 Gegr. 1879

Aus Anlaß des bevorstehenden **Totenfestes** empfehle ich:



Grabeinfassungen Steine etc.



in vielen Preislagen.

Lager: Friedhofstraße.

Ewald Menger, Kierspe

Sonder-Angebot in Strickwaren

Pullovel Wolle plattiert . . . . . von **3.90** an

Pullover reine Wolle . . . . . von **4.35** an

Sweater in Wolle u. plattiert . . . . . von **2.90** an

Westen in Wolle u. Wolle plattiert **besonders preiswert**

Schwerin

Lüdenscheid

Beachten Sie mein Strickwaren-Fenster in der Schemperstraße

Einknöpf-Anzüge . . . . . von **5.90** an

Sweater-Anzüge . . . . . von **6.90** an

Herren-Westen u. Pullover **in reichhaltiger Auswahl**

General von Seeckt über Abrüstung.

General von Seeckt, der in Baden-Baden weilt, ist von dem bekannten „Matin"-Berichterstatter Sauerwein über die Abrüstungsfrage ausgefragt worden. Der ehemalige Chef der Heeresleitung äußerte sich folgendermaßen:

„Der gegenwärtige Stand der Abrüstungsfrage ist für Deutschland ebenso unbefriedigend wie für die anderen Länder. Wenn man die gewissen Nationen durch die Verträge aufgezwungene Abrüstung und die natürliche Verminderung der Rüstungen seit dem Kriege beiseite läßt, kann man feststellen, daß die Welt heute ebenso mächtig gerüstet ist wie im Jahre 1914. Überall, wo man dazu die Freiheit hat, sucht man die Rüstung auf den Stand der modernen Technik zu bringen und die Armee entsprechend den Bedürfnissen und der Politik jedes Landes zu organisieren. Ich halte daher das Problem für viel mehr politisch als militärisch. Es wird erst eine Lösung finden, wenn die politische Lage geklärt sein wird. Die Regierungen müssen untereinander in praktischem Geiste prüfen, bis zu welcher Grenze sie bereit sind, abzurüsten, und auf welcher Grundlage eine ihre nationalen Interessen berücksichtigende Abrüstung durchgeführt werden kann. Erst nachdem eine solche Aussprache gute Ergebnisse gezeigt haben wird, kann man irgendeinen Erfolg von technischen Organisationen, wie der Vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf, erwarten.

Die Verträge von Locarno oder der Kellogg-Pakt und die Studien des Sicherheitsausschusses haben keinen unmittelbaren Einfluß auf die Abrüstung. Nach dem Kellogg-Pakt kann man nicht mehr mit der Möglichkeit eines Offensiv- und Eroberungskrieges rechnen. Trotzdem sehe ich, daß die Sorge um die Sicherheit sehr lebhaft bleibt. So lange die politische Lage glauben läßt, daß ein Angriff möglich ist, wird jeder Staat, der nicht durch Gewalt abgerüstet wurde, seine Verteidigung durch Rüstungen vorbereiten. Es ist ganz natürlich, daß diejenigen, welche willkürlich entmannt wurden, den Eindruck einer tiefen Unsicherheit empfinden, wenn sie gezwungen sind, inmitten mächtig bewaffneter Nachbarn zu leben. Nach meiner Ansicht wird nicht die Rüstungsverminderung die endgültige Befriedung Europas bringen, sondern ein Kompromiß unter den verschiedenen Regierungen, das ich trotz der großen Schwierigkeiten für möglich halte, und das auf die besonderen Interessen jedes einzelnen Staates Rücksicht nehmen muß. Man darf nicht an den Verteidigungsmitteln rühren, aber man könnte stark die Rüstungen offensiven Charakters vermindern. Deutschland ist in einer besonderen Lage. Es lag nicht in der Absicht der Verträge, es endgültig aller Verteidigungsmittel zu berauben. Wir Deutsche müssen anerkennen, daß wir von den siegreichen Mächten nicht verlangen können, daß sie ihre Rüstungen auf den Stand der unsrigen verringern. Der einzige Weg zur Abrüstung besteht in der Einsicht, daß man sich verständigen muß über die Proportion der Rüstungen. Man kann Deutschland auf die Dauer nicht das Recht legitimer Verständigung verweigern. Ein abgerüstetes und von mächtigen bewaffneten Nachbarn umgebenes Deutschland, das gezwungen ist, dem guten Willen dieser Nachbarn zu vertrauen, ein um seine Zukunft besorgtes Deutschland ist für den Frieden der Welt viel gefährlicher als ein Deutschland, das, genügend stark, um seine eigene Sicherheit sicherzustellen, sich seiner friedlichen Entwicklung widmen würde."

Wie Amerika Hoovers Sieg aufnahm.

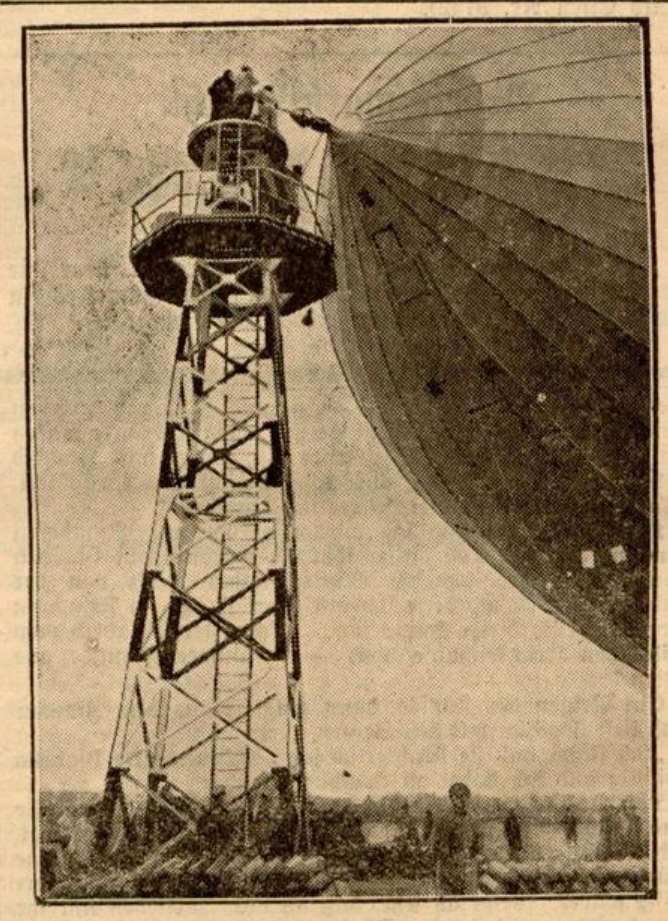
Die erste Ehrung wurde Herbert Hoover, dem künftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, in seinem Heim in Palo Alto (Kalifornien) von den Studenten der Stanford-Universität dargebracht, denen Hoover in einer kurzen Ansprache dankte. Währenddessen warf ein Flugzeug, das am Nachthimmel schwebte, 21 Sternraketen ab. Marinesekretär Wilbur beglückwünschte das amerikanische Volk zu dem Wahlergebnis, wobei er u. a. ausführte, die Wahl Hoovers werde dem Lande die Fortsetzung und Weiterentwicklung der Politik sichern, die unter Coolidge auf wirtschaftlichem Gebiet so großen Erfolg gehabt habe. Die demokratische „World" hält es für möglich, daß Hoover 455 von den 531 Wahlmännerstimmen auf sich vereinigt. Die republikanische Zeitung „Herald and Tribune" hält 356 Wahlmännerstimmen für gesichert. Die demokratische „New York Times" glaubt, daß Smith nur mit 88 unbedingt sicheren Stimmen rechnen könne. Smiths Wahlerfolg war im wesentlichen auf einige Großstädte beschränkt. Einzelne lokale Erfolge können allerdings auch die Demokraten aufweisen; so erscheint in Newyork der Sieg des demokratischen Senators Copeland über Botschafter Houghton als gesichert, ebenso der des demokratischen Kandidaten für den Gouverneursposten über den republikanischen Kandidaten Ottinger. „Herald and Tribune" bezeichnet das Ergebnis als Triumph der Vernunft über die Sentimentalität. Selbst in der Prohibitionsfrage habe Smith anscheinend die Wähler nicht zu seinem ablehnenden Standpunkt bekehren können, obwohl kein Zweifel bestehe, daß die Bevölkerung irgendeine anständige Lösung des Problems wünsche. „New York Times" führt aus, Hoovers Wahlsieg entspreche dem Ruf als Administrator, den er sich in der Vergangenheit geschaffen habe und dessen Berechtigung er nun endgültig zu beweisen haben werde.

Nach Schätzungen der Newyorker Polizei zählte die Menge, die in Newyork abends und nachts die Bekanntgabe der Wahlresultate erwartete, allein auf dem „Times"-Square etwa 45 000 Personen. Obwohl es sich vorwiegend um Anhänger der Demokraten handelte, nahm die Menge dennoch im allgemeinen auch ihrem Kandidaten ungünstige Ergebnisse mit guter Laune auf. In Chikago, wo die Gefahr von Zwischenfällen besonders nahelag, hatte sich auch die Bundesbehörde am Schutz der Wahllokale beteiligt. Bundespolizeibeamte mit Maschinengewehren wurden in Bereitschaft gehalten. Es ereigneten sich jedoch keine Zwischenfälle von Bedeutung. In Kansas-City wurden 250 Personen wegen Störung der Wahlhandlung verhaftet. Im Staate Newyork erhielt Hoover 2,1 Millionen Stimmen, Smith 2 Millionen, in der Stadt selbst erhielt Smith annähernd 1,1 Millionen, Hoover 650 000 Stim-

Die französische Ministerkrise im Spiegel der Presse.

Die Pariser Presse, mit Ausnahme der linksstehenden Blätter, verurteilt das Vorgehen der Radikalen, durch das die Ministerkrisis hervorgerufen wurde. „Matin" schreibt: „Diese Krise, die ohne Präzedenzfall in den Annalen der dritten Republik ist, ist vom Standpunkte des politischen Regimes aus ernst. Sie ist es noch mehr vom Standpunkte des nationalen Interesses." „Echo de Paris" erklärt: „Sache des Parlaments, das allein der Volkssouveränität Ausdruck gibt, ist es, zu sagen, ob es diesen Gewaltstreich dulden und vor der Diktatur einer Minderheit kapitulieren will. Sache Poincarés ist es, zu zeigen, ob er noch der Staatsmann und Patriot ist, auf den Frankreich in den schlimmen Stunden seiner Geschichte hat rechnen können. Poincaré hat für sich die Verfassung, das Parlament, die Nation, gegen sich die Parteien. Wenn er will, kann er sie besiegen und trotz ihrer und gegen sie regieren und das Land retten." „Journal" sagt: „Ein einziger Mann ist parlamentarisch qualifiziert, Poincarés Nachfolger zu werden, und das ist Poincaré." Im „Figaro" heißt es: „Die Krise ist nicht ausschließlich ministeriell, sie ist politisch. Es handelt sich darum, zwischen zwei Richtungen zu wählen." „Ami du peuple" erklärt: „Man kann sagen, daß Poincaré durch seine eigene Schuld gestürzt ist, d. h., durch seine Schwäche, die er stets gegenüber den Leuten von der äußersten Linken gezeigt hat." „Oeuvre" vertritt den Standpunkt, daß in Wirklichkeit die nationale Einigung schon längst überlebt, daß aber der Zeitpunkt, sie aufzukündigen, verfrüht gewesen sei. Die Sozialisten seien weniger denn je entschlossen, an einer Regierung teilzunehmen, und der letzte, mit dem sie zusammenarbeiten würden, sei jedenfalls Caillaux. Infolgedessen rechnet das Blatt mit einem Ministerium der Mittelparteien, das links, also bei den Radikalen, eine Stütze finden werde. Für diese Kombination nennt das Blatt Poincaré oder Tardieu. „Volonté" schreibt: „Gewisse Leute bemühen sich heute, die Demission des Kabinetts als eine schreckliche Katastrophe hinzustellen. Sie beginnen das Spiel, das ihnen schon einmal gelungen ist, sie versuchen, Panik zu verbreiten. Aber dieses Mal wird man sich hoffentlich nicht gängeln lassen."

Von den Londoner Blättern wird der Rücktritt des Kabinetts Poincaré als eine große Auseinandersetzung bezeichnet, wobei einstweilen die Frage offen gelassen wird, ob sich der Triumph Caillaux' über seinen alten Gegner Poincaré diesmal als wirksamer erweisen werde als im November vorigen Jahres. Die „Times" betont, daß Poincaré für seinen Rücktritt vielleicht noch andere Gründe habe als den Beschluß des radikalsozialistischen Parteikongresses. Die Folgen seines Rücktritts ließen sich heute noch nicht übersehen. Er selbst habe betont, daß ein Personalwechsel ohne Schaden erfolgen könne, ein Wechsel in der Politik aber vernichtende Folgen haben müsse. Wenn Frankreich das Programm von Angers angenommen habe, so sei das seine eigene Angelegenheit, darüber hinaus aber könne kein Zweifel bestehen, daß ein derartiges Programm die gegenwärtige Stellung Frankreichs ernsthaft erschüttern würde. Die Rückkehr Poincarés mit einem anderen oder in einem anderen Kabinett liege nicht außerhalb der Möglichkeiten praktischer Politik. Der „Daily Telegraph" stellt fest, daß die Krise eine rein innenpolitische Angelegenheit ohne internationale Verwicklung sei. Die „Daily Expreß" erinnert daran, daß Poincaré Rekordleistungen auf positivem (Frankenstabilisierung) wie auf negativem Gebiete (Ruhrbesetzung) aufzuweisen habe. Die „Daily News" führt den Rücktritt Poincarés auf die außenpolitischen Gegensätze zwischen ihm und den Radikalsozialisten zurück. Das direkte Ergebnis der Verhandlungen über das englisch-französische Flottenabkommen sei nicht unwesentlich daran schuld. Die Regierungen, die das Flottenabkommen gemacht hätten, müßten fallen, um die Bahn für die allgemeine Abrüstung frei zu machen. Die eine von ihnen sei verschwunden, während die andere, die Regierung Baldwin noch zu stürzen bleibe.



Wie „Graf Zeppelin" am Ankermast in Staaken befestigt wurde.

Der Landkraftführer.

Aufgaben und Ausbildung.

Bei der Motorisierung der Landwirtschaft ergeben sich fünf Teilaufgaben: Konstruktion der Maschinen, Finanzierung des Verkaufs, Auswahl und Einsatz, Bedienung, Reparatur. Die ersten beiden dieser Aufgaben wurden schon immer nachdrücklich gefördert; die drei letzten sind dagegen vernachlässigt worden. Die praktische Erfahrung mußte erst den Beweis erbringen, daß die beste Maschine kein wirtschaftliches Arbeiten erlaubt, wenn sie falsch eingesetzt, falsch bedient, dadurch reparaturbedürftig und nun zuletzt noch falsch repariert wird. Zu Anfang des Jahres 1927 wurde daher die Landkraftführerschule (Deulakraft) G. m. b. H. in Zeesen bei Königswusterhausen gegründet, in der Gutsbesitzer, Betriebsleiter, Studenten und Motorpflugführer ausgebildet werden. Das Führen von Motorpflügen und Schleppern wird immer mehr zum Beruf, bringt daher Stellungswechsel mit sich und macht aus diesem Grunde gründliche Ausbildung an verschiedenen Systemen erforderlich. Das Vertrautsein mit den wichtigsten Reparaturen ist dringend vom Fahrer zu fordern, weil natürlich Reparaturen meist in der Hauptbetriebszeit entstehen und längerer Ausfall der Maschine große Störungen und Verluste nach sich zieht. Daneben ist aber auch die Ausbildung von Reparateuren und Betriebsleitern wichtig. Die Deulakraft hält daher folgende nebeneinanderlaufende Kurse ab: 1. für Gutsbesitzer, Betriebsleiter usw., 2. für Berufsmotorpflugführer, 3. für gelernte Handwerker, die die Vielzahl der Maschinen reparaturmäßig kennenlernen sollen, 4. vom nächsten Kursus ab forstliche Sonderkurse für Forstarbeiten (Schlepper, Fräsen, Baumsägen), 5. eine sogenannte Karawanenschule läuft außerdem in den Provinzen. Diese Kurse werden von den Landwirtschaftskammern usw. abgehalten, die Deulakraft ist nur ausführendes Organ. Bisher abgehaltene Kurse: Preetz i. Holst., Eldena i. Pomm., Belgard i. Pomm., Bartenstein i. Ostpr., Dt.-Krone (Grenzmark), Ohlau i. Schl., zurzeit Münster i. Westf., später Düren (Rheinland) und voraussichtlich Gegend von Wiesbaden und Baden. Die Dauer jedes Kursus beträgt vier Wochen. Beginn neuer Kurse zu Beginn jedes Monats. Bisher wurden in 17 Kursen 1326 Schüler ausgebildet. Die Kursusgebühr einschl. Unterricht, Unterkunft und Verpflegung beträgt je nach Unterbringung 150—250 Mark.

Bei der Ausbildung wird in erster Linie Wert auf Praxis gelegt; infolgedessen wird hauptsächlich praktisch unterrichtet, theoretisch nur zwei Stunden täglich. Zahlreiche Lichtbilder und 6000 Meter Lehrfilm über Motoren, mehrere aufgeschnittene und elektrisch angetriebene Modelle sowie drei Motoren mit Abbremsvorrichtung zum Fehlersuchen und Regulieren stehen für den Unterricht zur Verfügung, daneben für die praktische Arbeit 200 Hektar unbebautes Gelände. An Maschinen sind in Zeesen insgesamt 15 Schlepper der verschiedensten Bauarten, bei der Karawanenschule 5 Schlepper vorhanden, dazu das notwendige Anhängegerät.

Jeder Schüler wird am Radschlepper und am Raupenschlepper ausgebildet sowie an den drei Motorenarten: Vergasermotor, Glühkopfmotor und Dieselmotor.

Berliner Karneval.

Unsere Winterfestwoche. — Der Kurfürstendamm als Jubilar. Echte und unechte Berliner. — Mit Oderwasser getauft.

Berlin ist auf den Geschmack gekommen, das heißt: einige Berliner sind auf den Geschmack gekommen, und darum steht uns allen, wie wir da beisammen sind, eine zweite Festwoche bevor. Unsere erste Festwoche, das waren, wie die Welt weiß, jene Lichtspiele, bei denen ein Teil Berlins durch Scheinwerfer beleuchtet und durch fassadenkletternde bunte Flämmchen in ein schönes Licht gesetzt wurde, während der Rest, des Kontrastes wegen, in einem schummerigen Dunkel blieb. Und weil wir immerhin unseren Spaß daran gehabt haben, will man uns als Nummer 2 des Programms bald nach Weihnachten ein Siebentagevergnügen bescheren: als Auftakt der Grünen Woche soll es, nach den vorläufigen Skizzen, am 19. Januar beginnen und am 25. Januar ein Ende finden. Es handelt sich, um es kurz und schmerzlos zu sagen, um eine Überpflanzung des rheinischen Karnevals an die Ufer der Spree. Das Wort „Karneval" wird zwar ängstlich vermieden, und der Festausschuß schwört bei allem, was ihm noch heilig ist, daß er es selbst am besten wisse, daß Berlin für einen richtigen Karneval noch nicht reif sei, und daß er bei dem Siebentagevergnügen eher an Altberliner Feste von der Art des Stralauer Fischzuges, der älteren Berlinern noch in Erinnerung sein dürfte, anknüpfen wolle. Aber es bleibt diesen Eiden und Versicherungen gegenüber die Tatsache bestehen, daß in der Innenstadt Maskenzüge veranstaltet werden sollen mit Schellenkappen und Pierrots und Hanswurstpritschen und daß für die Abende der Winterfestwoche Maskenfeste geplant sind. Wer das von früher her kennt, weiß, daß nichts Erfreuliches in Aussicht steht. Berlin geht in vielen Dingen voran und kann sich wirklich sehen lassen, nicht nur vor seinen Berlinern, sondern auch vor den Fremden und Überfremdeten, aber was das richtige Karnevalstreiben und die echte Faschingslust betrifft, so hinkt es — und vielleicht nicht einmal zu seinem Schaden — noch immer stark nach. Wenn auf „Alpenbällen" und Trachtenfesten würdige Kommerzienräte mit Spitzbäuchen, Tirolerhütchen, goldplattierten Uhrketten und künstlichen Waden „Juhu!" schreien und Kurfürstendammdamen jenseits der Fünfzig „Dirndln" mimen, eher prall als drall, aber einfach f—f—süß, so muß selbst der Berliner lachen. Aber wie sagt schnell der Dichter? „Wer sich nicht selbst zum besten haben kann, der ist gewiß nicht von den Besten!"

Doch weil wir gerade vom Kurfürstendamm reden ... Merkwürdigerweise hat niemand daran gedacht, daß diese Hauptamüsierstraße des größeren Berlins jetzt schier dreißig Jahre alt ist und daß demzufolge Grund genug vorhanden war für noch eine Festwoche. Grell und gell erstreckt sich der Kurfürstendamm, dessen „Wurmfortsatz" die Tauentzienstraße ist, von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche bis zum Lunapark, und was dazwischen liegt und wimmelt, ist erst recht Lunapark mit Klingling und Klimbim, romanischen Häusern, Maisons de Paris, russischen Restaurants, Wiener Cafés, Bars, Kabaretts, Kinos, Rumpel- und Austermeyern, buntbemalten Bauzäunen, Vorgärten, deren Tage gezählt sind, und märchenhaften Schaufenstern, hinter denen Pelze, Orchideen, Perlenketten, Prachtgewänder und Pariser Düfte auf zahlungsfähige oder dem „Wechsel" unterworfene Kavaliere warten. Diese alarmierende Straße der Reichshauptstadt also hätte in diesen Tagen ihr dreißigjähriges Bestehen begehen können, denn dreißig Jahre sind es, wie die Lokalchronisten ausgerechnet haben, her, daß man begann, die ländliche Straße, die von Berlin W nach Berlin WW, das heißt: nach dem Grunewald, wo es damals noch die berühmte Holzauktion gab, führte, stärker zu bebauen. Was in diesen dreißig Jahren daraus geworden ist — die Exempla zeigen es. Aber die „Zugereisten", die den Kurfürstendamm zwischen Charlottenburg, Wilmersdorf und Halensee „kolonisiert" und zu einer riesigen Vogelwiese gemacht haben, haben eine Freude an der Attraktion.

Diese „Zugereisten" bilden, wie man eben wieder festzustellen im Begriff ist, einen recht stattlichen Bestandteil der Berliner Bevölkerung im allgemeinen und der Kurfürstendammbevölkerung im besonderen. Man will sie im Anschluß an die vor kurzem veranstaltete Personenstandsaufnahme statistisch „erfassen", wie das zum letztenmal im Jahre 1910 geschehen ist. Es soll nämlich endlich einmal ermittelt werden, wieviel wirkliche Berliner es noch in Berlin gibt. Wenn es vielleicht auch nicht ganz genau stimmt, daß alle Berliner aus Breslau oder aus Posen sind, so ist doch zu sagen, daß es sich schon 1910 ergeben hat, daß fast die Hälfte der Einwohner Berlins nicht „mit Spreewasser getauft" ist. Und was das betrüblichste ist: man wird eines schönen oder vielmehr eines nicht schönen Tages wahrscheinlich sagen müssen, daß auch die andere Hälfte niemals mit Spreewasser in Berührung gekommen ist. Die Spree, sozusagen das Wahrzeichen von Berlin und wegen ihres grünen Strandes viel besungen, ist nämlich betrüblicherweise „im Aussterben begriffen". Gelehrte Männer haben festgestellt, daß ihr Spiegel bedenklich sinke und ihre Wassermenge rapid abnehme. Man wird infolgedessen schon